



Boston-Marathon (20.04.2009) – Gedächtnisprotokoll

Der Marathon in Boston hat - nach dem Lauf bei den Olympischen Spielen - die längste Tradition aller Marathonläufe. Er findet seit 1897 statt und besitzt in den USA Kultstatus. Für diesen Lauf kann man sich nicht "einfach so" anmelden. Es gibt drei Wege, um an eine Startnummer zu kommen: Erreichen der Qualifikationszeit, Aufbringen einer gewissen Spendensumme oder Buchung über einen Reiseveranstalter.

Die dritte Option war für mich Plan B. Glücklicherweise hatte jedoch Plan A funktioniert. Ich qualifizierte mich mit den 2008 in Berlin gelaufenen 3:27:27 Stunden für die Altersklasse M45. Die Grenze lag bei 3:31:00 Stunden. Dennoch hatte ich eine Reise bei InterAir gebucht, um mir wegen Transfers und Hotelzimmer keine Sorgen machen zu müssen.

Auf der durch InterAir verteilten Liste der Reiseteilnehmer entdeckte ich dann zwei weitere Läufer aus Oberfranken: Werner Dotterweich und Roland Saulich aus Schesslitz. Beide hatten sich offenbar auch qualifiziert, denn laut Vereins-Homepage waren sie weitaus stärker einzuschätzen als ich. Wie es der Zufall so wollte, saßen die beiden im Flieger direkt hinter mir. Als ich das merkte, nahm ich sofort Kontakt auf. Wir unterhielten uns prächtig.

In Boston trennten sich zunächst unsere Wege wieder, denn die beiden hatten ein anderes Hotel gebucht als ich. Lustigerweise trafen wir uns dann jedoch erneut zufällig in der Innenstadt. Wir suchten alle drei nach einer günstigen und großen Portion Pasta in China Town. Natürlich hat Boston viel, viel mehr zu bieten als Pasta, aber vor einem Marathon setzt man eben bestimmte Prioritäten.

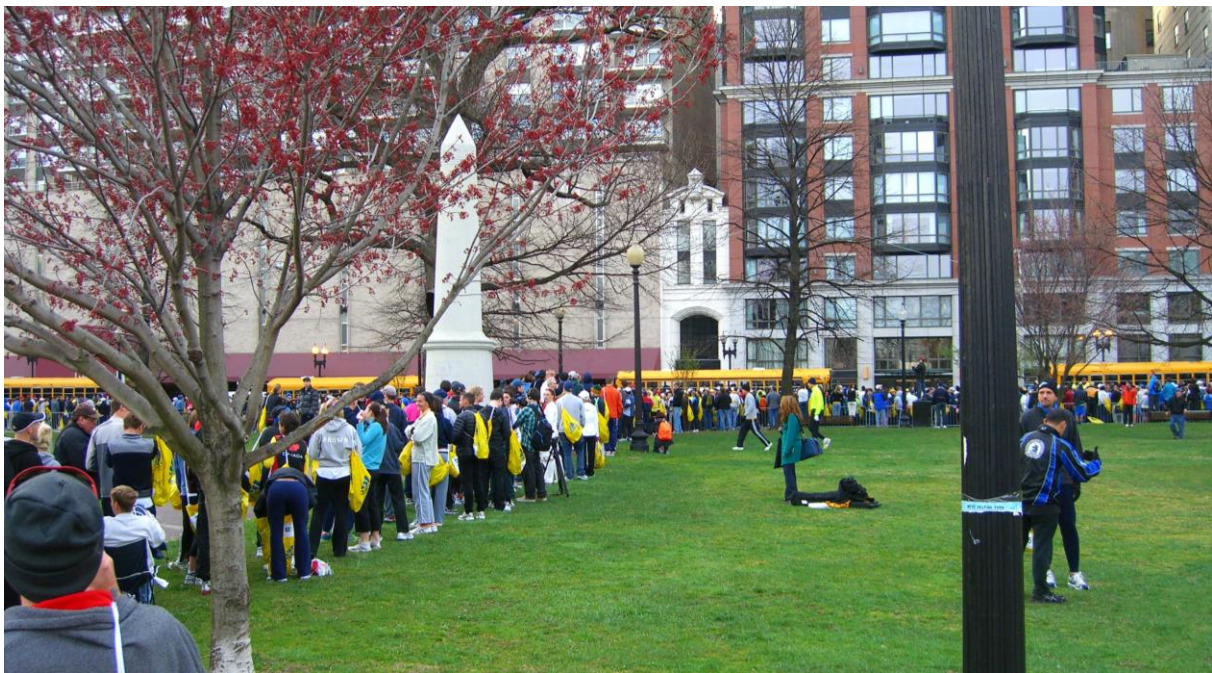
Auf der Marathonmesse schien es den meisten Läufern – neben dem Erhalt der Startnummer – vor allem darum zu gehen, eine Jacke mit dem Schriftzug "Boston Marathon" zu ergattern. Da dieses Kleidungsstück nicht ganz billig war, dürfte in Boston ein Umsatz mit Fan-Artikeln zusammenkommen wie bei keinem anderen

Uli Walters Laufberichte



Marathon, den ich kenne. Ich habe die Jacke natürlich auch erstanden und trage sie bei passenden Gelegenheiten heute noch.

Der Start des Boston-Marathons liegt weit außerhalb der Innenstadt in Hopkinton. Das Ziel dagegen ist in der City. Der Veranstalter des Laufs hatte also die Aufgabe, über 20.000 Teilnehmer mit Bussen aus der Innenstadt zum Startgelände zu transportieren. Ich war gespannt, wie das funktionieren würde. Nun, es lief reibungslos – es fuhr nämlich keine Einzelbusse, sondern immer Konvois von 10 oder 12 Fahrzeugen, die gleichzeitig eintrafen und hintereinander hielten. Jeder kam pünktlich zum Start, und jeder erhielt einen Sitzplatz. Vorbildlich!



Warteschlangen vor den Bussen nach Hopkinton

Auf dem Startgelände, wo ich meine beiden Oberfranken wiedertraf, herrschte eifriges Treiben, insbesondere vor den Toilettenhäuschen. Da in Boston "Wildpinkler" gnadenlos mit Disqualifikation bedroht wurden, standen alle Läufer brav an.

Bei der Startaufstellung begnügt sich der Veranstalter in Boston nicht mit einfachen Startblocks. Die Startnummern entsprechen der Reihenfolge der erreichten Qualifikationszeiten. Für je 50 Startnummern gab es einen eigenen "Corral", so dass möglichst wenige Überholaktionen auf den etwas schmalen, ersten Kilometern der



Strecke notwendig sein sollten. Teilnehmer ohne Qualifikation mussten von ganz hinten starten. So setzt Boston auch in dieser Hinsicht Maßstäbe.



Gespanntes Warten in Hopkinton

Vom Feinsten ist auch das Publikum. In eigentlich allen Phasen des Rennens werden die Läufer lautstark unterstützt, vor einer Schule insbesondere durch die schrillen Rufe der dort studierenden jungen Damen. So lässt sich auch der berühmte "Heartbreak Hill" gut bewältigen, eine längere Steigung bei Kilometer 32.

Weniger schön waren der ständige Gegenwind (Man läuft hier ja keine Schleife, sondern immer in eine Richtung!) und das kühle Wetter. Da ich, wie sich später herausstellte, offenbar schon während des Laufs auch noch eine Erkältung in den Knochen hatte, kam ich mit der Witterung nicht zurecht. Ich hatte mir mehr versprochen und war recht enttäuscht, erst nach 3:52:36 Stunden zu finishen. Wegen des elitären Starterfeldes bedeutete das Platz 1881 unter 2536 Finishern der M45 (Platz 8749 von 13547 Männern, Platz 12078 unter 22849 Finishern insgesamt).

Uli Walters Laufberichte



Für Werner und Roland verlief das Rennen deutlich besser. Werner finishte in 2:46:18 Stunden, Roland in 2:55:15 Stunden. Wie ich beim Studium der – natürlich wiederum vorbildlichen – Finisher-Listen feststellte, war Werner damit der Beste von 157 Deutschen in Boston, und Roland war Nummer drei dieser Gruppe. Wir ließen uns bei einer kleinen Finisher-Party dann noch gemeinsam fotografieren, und ich lancierte einen kleinen Text mit diesem Foto in der Bamberger Regionalzeitung. Mit der Überschrift "Werner Dotterweich bester Deutscher in Boston " kam der Bericht inklusive Bild sogar auf die Titelseite des Lokalteils. Wir freuten uns wie die Schneekönige!



Werner, Uli und Roland bei der After-Run-Party

Uli Walter